

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 8

Artikel: Ein Brief
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Brief

Hans Weigel
Burggasse 72
A - 1070 Wien

Wien, im Februar 1969

Hochgeschätzte Neue Linke,
wer Sie und Ihre Aktivitäten in der Bundesrepublik Deutschland betrachtet, der muß die Anzahl Ihrer Anhänger und der mit Ihnen Sympathisierenden sehr hoch schätzen. Daher die Anrede dieses Briefes.

Noch schätzenswerter als jede Schätzung scheint mir aber die Gewißheit zu sein. Und deshalb erlaube ich mir eine Mitteilung an Sie zu richten und an diese einen Vorschlag zu knüpfen.

Es ist vielleicht Ihrer Aufmerksamkeit bisher entgangen, daß im Herbst dieses Jahres Wahlen für den Bundestag der Bundesrepublik Deutschland stattfinden. Hierbei ist der Außerparlamentarischen Opposition, kurz APO genannt, Gelegenheit gegeben, zur parlamentarischen Opposition zu werden.

Ich erinnere Sie daran, daß sowohl die KP wie die NSDAP, obwohl sie, genau wie Sie (erschreckend genau wie Sie, nebenbei gesagt), die Macht ergreifen und die Gesellschaft verändern wollten, trotzdem immer wieder als Parteien wahlwerbend aufgetreten sind.

Es scheint mir wichtig (und müßte auch Ihnen wichtig scheinen), daß es sich unzweideutig herausstellt, wieviele Damen und Herren Sie hinter sich haben. Wenn ich die letzten Monate Ihrer Aktivität bedenke, muß ich mir vorstellen, daß Sie vor der Feststellung der Anzahl Ihrer Anhängerinnen oder Anhänger keine Angst zu haben brauchen. Ich sehe und sah soviel von Ihnen, ich hörte und höre soviel von Ihnen, ich rieche und roch soviel von Ihnen, daß Sie mir eine bedeutende Macht zu verkörpern scheinen – und ich nehme an, daß Sie *darin* mit mir übereinstimmen. Ihre Siegeszuversicht beeindruckt mich. Ihre erfolgreich bestandenen Kraftproben da und dort lassen mich anerkennen, daß Sie im Begriff sind, sich durchzusetzen. Wenn wir uns nicht täuschen, Sie und ich, würden viele Wähler der bisherigen Parteien, durch Ihre Aktionen und Argumente umgestimmt, diesmal nicht wieder, wie bisher, die CDU – CSU, die Bayernpartei, die SPD oder die FDP wählen, sondern die APOPO (die Außerparlamentarische Oppositions-Partei-Organisation) oder wie immer sonst diese neue Partei sich nennen mag.

Gründen Sie, bitte, schleunigst diese Partei! Treten Sie vor die Öffentlichkeit! Stellen Sie sich dem deutschen Volk, denn um die Zukunft dieses Volkes geht es Ihnen ja, oder etwa nicht?

Sie dürfen trotzdem weiter exzedieren, demolieren, randalieren, Saalschlachten veranstalten und andere Gewohnheiten beibehalten,

durch die Sie den neuen Sozialismus propagieren (das taten ja auch die Nationalsozialisten und Kommunisten, das tut ja auch die NPD, obwohl als Parteien organisiert), aber verachten Sie die Stimmzettel nicht! Im Herbst 1969 soll die Welt wissen, soll vor allem Deutschland wissen, wie groß der Rückhalt ist, den Sie im Volk haben!

Ich glaube, daß die Herren Kiesinger und Brandt (senior) auch sehr interessiert daran wären, sich über das Ausmaß dieses Rückhalts, in Prozenten ausgedrückt, zu informieren und durch den Prozentsatz beeindrucken zu lassen. Ich könnte mir sehr gut denken, daß man Ihnen von Seiten des Establishments jede Chance, vielleicht sogar Hilfe, geben wird, um gleichberechtigt vor den Wähler zu treten. So haben es seit Bismarcks Zeiten die Linken ja bisher immer gehalten, als sie gegen das Establishment opponierten. Bei Hochschulwahlen kandidiert der SDS auch und ist zu diesem Zweck vereinsmäßig organisiert – warum also nicht bei allgemeinen Wahlen?

Ich wünsche Ihnen die verdienten Wahlergebnisse und begrüße Sie als

Ihr aufrichtiger *Hans Weigel*

P. S.

Ich verpflichte mich, unmittelbar nach der Gründung Ihrer Partei DM 100.– für den Wahlfond zu spenden; ich denke, daß viele andere Demokraten gleichfalls zu einer entsprechenden Geste bereit wären.

Notizen am Rand

Rund um die Béliers

Der Bundesrat will gegen die Béliers-Mitglieder, die in der letzten Dezembersession den Wahlakt der Vereinigten Bundesversammlung gestört hatten, auf Bundesebene vorgehen. Unbestrittene Tatbestände: Hausfriedensbruch, Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte, Hinderung einer Amtshandlung. Umstrittener Tatbestand: rechtswidrige Vereinigung nach Art. 275ter des Strafgesetzbuches. Eventuell. Mit Fraageszeichen.

*

Als damals die Bundesversammlung geruhsam, würdig und einhellig tagte und sich eine zauberhafte Stimmung über Konkordanz und Koalition ausbreitete, da also störten die Grünschnäbel brutal die Feierstunde. Das war böse und ungezogen. Nach beendigten Scharmützeln verlas Nationalrat Alfred Weber (Altdorf/Telldenkmal) eine Erklärung: «Unsere Staatsordnung ist auf dem Grundsatz der gegenseitigen Achtung, auch der Minderheiten, aufgebaut.» Außer der PdA unterstützten alle Fraktionen die Erklärung.

*

Am gleichen Vormittag wurde noch ein Bundesrichter gewählt. Der offizielle Kandidat der Sozialdemokraten siegte papierformgemäß. Proporzgetreu und 2-2-2-1-konform. Der inoffizielle Landesringkandidat fiel durch. Ich repetiere: «... ist auf dem Grundsatz der gegenseitigen Achtung, auch der Minderheiten, aufgebaut.»

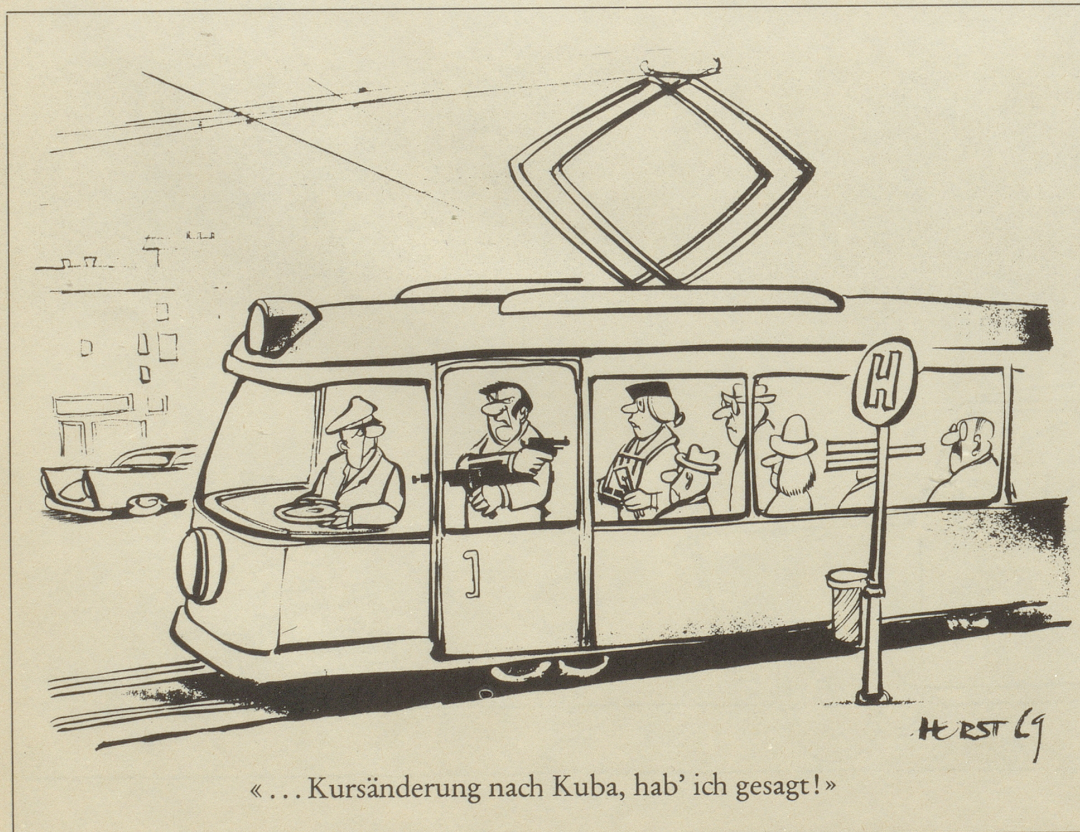
*

Ein Anklagepunkt ist vergessen worden: «Entheiligung eines Würde präsentierenden Versammlungsraumes», Art. 402 Strafgesetzbuch. Ich möchte vorschlagen, alle zehn bis zwanzig Jahre einen Architektenwettbewerb auszuschreiben, um National- und Ständeratssäle neu zu gestalten. Etwa in Richtung Architektur einer zeitgemäßen Kongreßhalle.

*

Nach dem Béliers-Bubenstreich soll ein prominenter Nationalrat ausgerufen haben: «Ich verstehe die heutige Jugend nicht mehr.» Ein Junger sagte: «Ich verstehe die heutigen Alten noch nicht.» In dieser Differenz liegt der leidige Unterschied. Mit der scharfsinnigen Feststellung will ich keineswegs behaupten, die einzig richtige Lösung gefunden zu haben.

Ernst P. Gerber



«... Kursänderung nach Kuba, hab' ich gesagt!»